

"geistliche Alzheimer". Diese Diagnose von Papst Franziskus, liebe Schwestern, liebe Brüder, hat wie eine Bombe eingeschlagen – am 22. Dezember, kurz vor Weihnachten. Direkt angesprochen waren die Mitglieder der römischen Kurie. Mit versteinerten Mienen – so berichten Medien – haben die Chefs und leitenden Mitarbeiter der Vatikanbehörden sich diese Weihnachtsbotschaft angehört.

"geistliche Alzheimer": eine von 15 möglichen Krankheiten, die der Papst mit zahlreichen Bildern und Beispielen plastisch veranschaulicht. Nun wäre Papst Franziskus nicht Papst Franziskus, wenn es ihm einfach nur darum ginge, zum Ende Jahres mal kräftig auf den Putz zu hauen – um seinen engsten Mitarbeitern die Weihnachtsstimmung zu vermiesen. Nein, seine Ansprache, in dieser ihm so eigenen, so markanten und mitunter auch durchaus provozierenden Sprache, will **keine** Abrechnung sein.

Sie will keine **Abrechnung**, sondern vielmehr ein Beitrag zur **Erneuerung** sein. Das macht der Papst selbst im Verlauf seiner Ansprache ja auch ganz deutlich: Ein Beitrag zur Erneuerung der Kurie – aber letztlich auch ein Beitrag zur Erneuerung der ganzen Kirche.

Inzwischen sind nun die ersten Stürme verfliegen:

- der Sturm der **Entrüstung** bei den einen: dass der Papst so etwas sagt,
- der Sturm der **Begeisterung** bei den anderen: dass er es endlich einmal sagt – und das auch noch so deutlich und ungeschminkt.

Geblichen und in den vergangenen Tagen vielleicht sogar noch etwas gewachsen aber ist die Erkenntnis, dass im Hinblick auf diese geistliche Alzheimer die **Ansteckungsgefahr** keinesfalls auf Rom begrenzt ist – und auch nicht auf Kardinäle, Bischöfe und Priester. Denn **keiner von uns ist resistent** gegen diese Krankheit, von der die Rede ist.

Mit der Alzheimererkrankung, liebe Schwestern, liebe Brüder, ist es ja im Allgemeinen so: Die Betroffenen selbst merken es oft gar nicht so recht, dass sie erkrankt sind. Da gibt es zunächst unbewusste, eher schleichende Veränderungen im Alltag:

- Man vergisst schon mal etwas.
- Man kann sich nicht mehr so direkt erinnern.
- Man verwechselt eigentlich Vertrautes,
- verliert die Orientierung, verliert den Überblick.

Schnell sind wir dann aber dabei, diese Symptome erklären zu können – nach der Devise:

- So ist das nun mal im Leben.
- Das geht doch jedem schon mal so.
- Das gibt sich schon wieder.

Und genau das, ist das gefährliche an dieser Krankheit: gleich ob sie neurologisch, also medizinisch – oder eben geistlich ist: man merkt es nicht wirklich, wenn man sie hat. Und so setzt die Therapie häufig einfach zu spät an.

Papst Franziskus beschreibt das Krankheitsbild der geistlichen Alzheimer, seine Ursachen und seine Folgen ja sehr anschaulich und drastisch:

- Die Erinnerung an **die Begegnung mit dem Herrn geht verloren** – so der Papst:
 - Das Wissen um die eigene Geschichte, um die eigene Heilsgeschichte löst sich langsam aber stetig auf, entsprechende Erinnerungen verdunsten.
 - Der rote Faden reißt ab – langsam aber sicher: innere Zusammenhänge verschwimmen.
 - Das früher einmal tragfähige Fundament, wird plötzlich brüchig.

- Begegnungen sind – wenn überhaupt – nur noch sehr eingeschränkt möglich.
- Man fängt an, sich in einer selbst konstruierten Welt einzurichten, in eine Scheinwelt zu flüchten: gefangen im eigenen Ich.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, wenn ich Papst Franziskus richtig verstehe, sind wir – anders als bei der *medizinischen* Erkrankung Alzheimer – dieser *geistlichen* Alzheimer aber **nicht schutzlos** ausgeliefert.

Was also können wir tun um ihr vorzubeugen?

Wir können das tun, was wir eben in diesen Tagen getan haben – und bis heute tun:

- Wir können **Weihnachten** feiern.
- Wir können das **Fest der Menschwerdung Gottes** feiern: zur Vorbeugung gegen die geistliche Alzheimer.

Trotz aller Risiken und Nebenwirkungen.

Und wir haben dieses Fest ja auch nicht nur an **einem** Tag gefeiert, sondern – damit es in unserem Herzen auch wirklich ankommen kann – an **mehreren** Tagen: von Weihnachten bis heute: bis zum Fest der Taufe des Herrn.

- Diesmal waren es also ganze 19 Tage den Blick auf die Krippe.
- 19 Tage:
 - das Christkind,
 - Maria, Josef,
 - der Stern der Orientierung, der Stern von Bethlehem,
 - die Engel,
 - die Hirten, die Zeuginnen und Zeugen des Anfangs.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, Weihnachten feiern, die Weihnachtszeit feiern: 19 Tage lang – zur Vorbeugung gegen die geistliche Alzheimer? Warum?

Weil wir so neu eintauchen in den Weg, den Gott mit uns gehen will. Weil wir so neu anknüpfen an die Maßstäbe Gottes. Denn durch die Menschwerdung Gottes, durch die Geburt Jesu Christi, setzt Gott **neue** Maßstäbe.

- Er streckt uns im Kind von Bethlehem seinen Arm entgegen.
- Er geht auf Tuchfühlung.
- Er will uns berühren.

Und so gilt es, **berührbar** zu werden: für Gott – und dann entsprechend auch füreinander. Auf das – wie der Papst Franziskus es ausdrückt – *die lebendige Beziehung mit **Gott** auch die Gemeinschaft mit den **Anderen** nährt und bestärkt. Denn – so sagt er – je mehr wir mit **Gott** verbunden sind, desto mehr sind wir **miteinander** verbunden.*

Liebe Schwestern, liebe Brüder, feiern wir die Botschaft von Weihnachten – 19 Tage lang – auch heute zum Abschluss der Weihnachtszeit am Fest der Taufe Jesu – zur Vorbeugung gegen all das, was innerlich krank macht:

Es kann **wirken**: wenn wir uns in unserem Alltag von diesem WORT GOTTES **stören** lassen:

- so wie die Hirten auf den Feldern von Bethlehem,
- so wie Josef und Maria.

Es kann wirken: wenn wir uns in unserem Alltag von Jesus Christus prägen und neu gestalten lassen, wenn wir uns an **ihm** orientieren. Eben: wenn wir **berührbar** werden: für Gott und so auch füreinander.

Amen